

A/r III - 11/87

Gemeindeamt Kalch

Zahl: 173/1957 Kalch, den 29. Juli 1957  
Betr.: Berichte der Gemeinden über  
die Ereignisse 1945 bis 1956  
Bezug: Zl.A 664/1957

An das  
Burgenländische Landesarchiv  
in

Eisenstadt.

Schon im Oktober 1944 kam der Stellungsbau hierher nach Kalch, um auch hier den Ostwall zu errichten. Der Stab mit einem Feldmeister und 20 Mann hat sich im Gasthaus Anton Wolf einquartiert. Die Gemeinschaftsküche war im Hause Nr. 3 untergebracht. Das Gebäude wurde so schwer beschädigt, daß es unbewohnbar wurde. Man hat dann die Küche im Hause von Johann Mehlmauer (Garten) untergebracht. Die Bevölkerung musste ausnahmsweise nah und fern am Stellungsbau mitarbeiten. Alle Personen, die im Umkreis von 10 km wohnten, konnten während der Nacht nach Hause gehen. Alle übrigen Stellungsbauarbeiter mussten im Ort verbleiben und sich ein prov. Nachtlager suchen. Der Bevölkerung und der Gemeinde wurde grosser Schaden zugefügt. Viele Wälder wurden kahl geschlagen oder durchforstet und das beste und wertvollste Holz entfernt. Im Gemeindewald wurden ca 2 Joch kahl geschlagen und 9 Joch durchforstet. So wurden schätzungsweise 3000 Festmeter Holz nutzlos niedergeschlagen. Bauern und Gemeinde bekamen für ihr Holz keine Entschädigung. Der Grossteil des Holzes wurde in andere Gemeinden abgeführt. Mit dem Rest wurden Strassensperren und 15 Baracken errichtet. Felder und Wälder, Wiesen und Äcker wurden mit Laufgräben durchzogen. Beim Stellungsbau waren auch ca 100 Juden eingesetzt. Die Arbeitsfähigen waren im Hause Nr. 69 und die Kranken in der Volksschule untergebracht. Vor Einzug der Russen wurden diese abgezogen.

Am Karsamstag den 31.3.1945 rückten die ersten russ. Panzer im Ort ein. Sie kamen nicht entlang der Strasse, sondern rollten aus Richtung Krottendorf kommend, über die Felder. Auf den "Hofäckern" wurden sie zuerst gesichtet. Die Bevölkerung war zu Beginn erfreut über ihr Erscheinen, aber schon die erste Nacht bracht die große Enttäuschung. Der hier eingesetzte Volkssturm in der Stärke von 30 Mann warf die Waffen weg und versteckte sich im Walde. Bei Einbruch der Dunkelheit gingen die Männer einzeln nach Hause. So kam es im Gemeindegebiet zu keiner Kampfhandlung, denn eine eigentliche Front war hier nicht vorhanden. Dafür wurde Kalch Durchzugsgebiet. Die Bevölkerung wurde bis aufs letzte ausgeplündert. Die Männer wurden mißhandelt und eingesperrt, Mädchen und Frauen von einem Haus zum anderen gejagt und vergewaltigt. Der Wald war lange Zeit ihre Zufluchtsstätte. Am 3. April 1945 brannten die Häuser Nr. 21 und 22 vollständig nieder. Am selben Tage wurde die Brücke über dem Lendbach im Ort von einem deutschen Stoßtrupp gesprengt. Dadurch wurden die umliegenden Häuser Nr. 11, 12, 13 und 14 beschädigt. Ein Kind wurde von einem Sprengkörper getötet. Ein Mann hat seine Frau aus Angst ermordet, hernach wurde er selbst von einem Polen

erschossen. Im Ort herrschte grosse Not. Sämtliche Pferde und der größte Teil der Rinder und Schweine wurden von den Russen entwendet. Ebenso wurde der fest der gesamte Geflügelbestand von den Russen verzehrt. Auch während der Besatzungszeit sind häufig Plünderungen vorgekommen. Die Bevölkerung lebte stets in Angst und niemand fühlte sich sicher. Die Häuser Nr. 21, 20 und 45 wurden von den Russen beschlagnahmt und als Quartier benützt. Die Bewohner dieser Häuser mussten bei Nachbarn unterkommen. Die Belagerer gaben oft Schreckschüsse ab um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen. Besonders gefragt war nach Schnaps und Eier. Die Pferdebesitzer - es gab später wieder welche - waren mit Fuhrwerkleistungen dauernd geplagt. Jedermann hatte in diesen Stunden und Tagen nur einen Wunsch, daß er von dies n russ. Übel erlöst werde. In Herbst 1948 ging dieser Wunsch doch in Erfüllung, indem die Russen nach Windisch - Mini- hof zurück gezogen wurden. Ab und zu kamen sie um zu sehen ob die Österr. Zeitung ordnungsgemäss angeschlagen war.

Die Kriegsschäden waren bald beseitigt und der Wiederaufbau ging dank der großzügigen Wiederaufbaubehilfe rasch von statten. Die Häuser Nr. 3, 21 und 22 wurden neu aufgebaut und die Schäden an den Häusern Nr. 11, 12, 13 und 14 behoben.

Auch die Ortsfeuerwehr kam durch die Russen schwer zu Schaden. Sämtliches Schlachtmaterial, Motorspritze und Rüstwagen wurden gestohlen. Sie ist heute wieder voll ein- satzfähig.

Der zweite Weltkrieg forderte unter der hiesigen Be- völkerung 15 Gefallene und 4 Vermisste.

Dieser Bericht wird gemäß Erlaß der Bezirkshaupt- mannschaft Jennersdorf vom 7. März 1957, Zahl A 664/1957 in Vorlage gebracht.



Bürgermeister:

Amt der EöSt. Landesregierung  
Landesarchiv

Eingel.

16.8.57

Zahl

XII 2 - 201/15

Beilagen

Ref.

4. H. 10